

l'europe réunie



telemann · vivaldi · bach · van wassaer · rebel

collegium musicum den haag
claudio ribeiro



l'europa réunion

collegium musicum den haag
claudio ribeiro

dank an · thanks to

EVA KOLLMAR

JUDITH ROSEN

REINE-MARIE VERHAGEN

für das verleihen ihrer sopranblockflöten · for kindly lending us both of her soprano recorders

ROTARY CLUB DELFT

ANTHONY VERHULST

OUD-KATHOLIEKE KERK DELFT

JEROEN DE JONG

SIETZE KALKWIJK

SACD

the collegium musicum den haag or claudio & the chicks

ein film von · a film by

bernhard trebuch

mit musik von · with music by

alessandro scarlatti, georg muffat, georg philipp telemann, dietrich becker & jean-féry rebel

dank an · thanks to

«BRUNNENTHALER KONZERTSOMMER»

künstlerische leitung · artistic director

HELENE PÜRMYR

DVD VIDEO

Violine 1

Sara DeCorso^{1,3} Konzertmeisterin (Soquet, Paris 1787)

Gabrielle Wunsch³ (Thier, Vienna 1798)

Louella Alatiit (Timothy Johnson, Hewitt 2006, nach A. Stradivari)

Joanna Huszcza (Johann Christian Ficker, Markneukirchen ca. 1750)

Violine 2

Kayo Saito^{1,3} Stimmführerin (Thomas Smith, Lakewood 1956)

Diana Lee-Planès³ (Anonymus 18. Jh., restauriert von Matijs A. Heyligers)

Erin Chen (Arthur Robinson, Perth 1992)

Viola

Gudrun Hardardottir³ (Anonymus, Deutschland ca. 1780)

Viola da Gamba

Delphine le Gall (Pierre van Engeland, Brussels ca. 1988, nach Barak Norman)

Violoncello

Rebecca Rosen³ (Johannes Cuypers, Amsterdam? 1799)

Violone

Chen Goldsobel³ (Anonymus, 1976, nach J. Joseph Stadlman)

Blockflöte

Inès d'Avena^{1,2} (Alt in F: Fumitaka Saito, Amsterdam 2005, nach J. Denner; Sopran in C: Hans Schimmel, 1991, nach Terton)

Susanne Dick² (Alt in F: Tim Cranmore, 2002, nach T. Stanesby Jr.; Sopran in C: Hans Coolsma, vor 1989, nach Terton)

Isabel Favilla¹ (Alt in F: Peter van der Poel, Bunnik 2000, nach T. Stanesby Jr.)

Traversflöte

Carolina Perez Bergliaffa (Rudolf Tutz, nach J. H. Rottenburgh ca. 1740)

Dephine Leroy (Musikhaus Tutz, 2006, nach J. H. Rottenburgh ca. 1740)

Oboe

Peter Tabori¹ (Marcel Ponsele, nach T. Stanesby Jr.)

Lidewei de Sterck¹ (Paolo Grazi, Mantova ca. 2002, nach T. Stanesby Jr., London 1720)

Trompete

Femke Lunter (R. Egger, Basel)

Fagott

Tomasz Wesolowski (Mathew Dart, London 2002, nach J. C. Denner)

Cembalo und Leitung

Claudio Ribeiro^{2,3} (Titus Crijnen, Amsterdam 1992, nach Jan Ruckers, 1638)

1 Solisten: Vivaldi

2 Solisten: Bach

3 van Wassenaer

Stimmtonhöhe: A=415Hz · Temperatur: Valotti

GEORG PHILIPP TELEMANN (1681 – 1767)

«WASSER OUVERTUR» – «HAMBURGER EBB' UND FLUTH» in C, TWV 55:C3 (1723)

| | | |
|--------|--|--------|
| [1] | Ouverture | 7 : 18 |
| [2] | Sarabande. Die schlaffende Thetis | 2 : 47 |
| [3] | Bourée. Die erwachende Thetis | 1 : 40 |
| [4] | Loure. Der verliebte Neptunus | 1 : 30 |
| [5] | Gavotte. Die verliebte Amphitrite | 0 : 47 |
| [6] | Harlequinade. Der schertzende Tritonus | 1 : 04 |
| [7] | Der stürmende Aeolus | 2 : 11 |
| [8] | Menuet. Der angenehme Zephir | 1 : 50 |
| [9] | Gigue. Ebbe und Fluth | 1 : 12 |
| [10] | Canarie. Die lustigen Boots-Leute | 1 : 29 |

ANTONIO VIVALDI (1678 – 1741)

«CONCERTO PER 2 VIOLINI, 2 FLAUTI DIRITTI, 2 OBOI, FAGOTTO ED ARCHI» in d, RV 566

| | | |
|--------|---------------|--------|
| [11] | Allegro assai | 2 : 41 |
| [12] | Largo | 2 : 26 |
| [13] | Allegro | 2 : 43 |

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 – 1750)

CONCERTO «CEMBALO CERTATO, DUE FIAUTI À BEC, DUE VIOLINI, VIOLA E CONT.» in F, BWV 1057 (ca. 1738/9)

| | | |
|--------|---------------|--------|
| [14] | [...] | 6 : 25 |
| [15] | Andante | 3 : 20 |
| [16] | Allegro assai | 4 : 47 |

UNICO WILHELM VAN WASSENAER (1692 – 1766)

CONCERTO ARMONICO V in f (1740)

| | | |
|--------|----------------|--------|
| [17] | Adagio – Largo | 2 : 36 |
| [18] | Da Capella | 2 : 06 |
| [19] | [Con Sordine] | 3 : 45 |
| [20] | à Tempo Giusto | 1 : 33 |

JEAN-FÉRY REBEL (1666-1747)

«FANTAISIE» (1729)

| | | |
|--------|---|--------|
| [21] | Grave – Chaconne – Loure – Tambourin – Chaconne | 9 : 28 |
|--------|---|--------|

Collegium Musicum ist ein etwa im 16. Jahrhundert insbesondere in Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden auftauchender Begriff für Vereinigungen, die regelmäßig musizierten und Konzerte organisierten. Vieles wurde für diese Konzerte komponiert, vieles auch aus anderen Breiten importiert. So konnte man im 18. Jahrhundert den verschiedenen, in Europa aktuellen Stilen lauschen, vornehmlich dem italienischen, französischen und dem deutschen, der die beiden anderen verschmolz.

Die französische Orchestersuite war im 18. Jahrhundert eine sehr populäre Gattung, von Komponisten anderer Länder begierig aufgegriffen, von Georg Philipp Telemann gar stark erweitert. Telemann war, wie sich bereits allein an der Fülle seiner Orchestersuiten ablesen lässt, ein außergewöhnlich fruchtbarer Komponist: obwohl nur 134 Werke dieser Gattung erhalten sind, hat er schätzungsweise an die tausend zu Papier gebracht. Jedenfalls fand er in der Orchestersuite, die eine französische Ouvertüre und eine ihr nachfolgende Reihe von Tanzsätzen umschließt, eine sehr geeignete Gattung, um mit gegensätzlichen Stimmungen, Tonmalereien und musikalischer Bildersprache experimentieren zu können. Seine «Wasser-Ouvertur» ist geradezu beispielhaft für seine «Charaktersuiten», bildet in ihr doch jeder einzelne Tanzsatz das Wesen einer der antiken Mythologie zugehörigen Meeressgottheit ab: die Meeresnymphe Thetis, den Herrn der Meere Neptun, seinen Sohn Triton, den Boten des Wassertiefen, Äolus, den Gott der Stürme und Zephir, den des Westwinds. Es ist kein Zufall, dass Telemann eine Suite zum Preis des Meeres schrieb; denn diese seine Suite entstand kurz nach seinem Amtsantritt in der großen Hafenstadt Hamburg, wo er zum Musikdirektor ernannt worden war, und Telemann wusste, wie man das Publikum zufrieden stellt. Die letzten zwei Sätze huldigen gar der Stadt selbst: Die Gigue spiegelt Ebbe und Flut und war Anlass für den zweiten Beinamen der Suite, «Hamburger Ebb und Fluth», und die Canarie, ein Tanz von den kanarischen Inseln des 16. Jahrhunderts, porträtiert fröhliche Matrosen, wie man sie in den Hamburger Hafenanlagen traf. Höchstwahrscheinlich ist die «Wasser-Ouvertur» in einem der wöchentlichen öffentlichen Konzerte jenes Collegium musicum aufgeführt worden, das Telemann nach seinem Dienstantritt 1721 gegründet hatte.

Vivaldi ist einer der bedeutendsten Komponisten für die Entwicklung der Konzertform. Er war der erste, der regelmäßig Ritornelle schrieb, und seine Kompositionen dienten als Modell für viele andere. Er war nicht nur Meister der Gattungen Solokonzert und concerto grosso, sondern auch für die Verbindung verschiedener Soloinstrumente in ein und demselben Konzert. Das Concerto RV 566 ist ein schönes Beispiel dafür, wie Vivaldi Klangfarbe und spezifische Ausdrucksweise eines jeden Instruments nutzte, um ein mit virtuosen Passagen angereichertes farben- wie formenreiches Kunstwerk zu schaffen. Sicherlich trug seine Arbeit im Ospedale della Pietà wesentlich zur Kennt-

nis der verschiedenen Instrumente bei, zumal er viele Werke für dortige Aufführungen komponierte. Die Tatsache indes, dass das Fagott im Ospedale nicht gelehrt wurde, lässt vermuten, dass dieses Konzert für eine auswärtige Aufführung bestimmt war, vielleicht durch die Dresdner Hofkapelle, dessen Leiter Johann Georg Pisendel anno 1716 zusammen mit anderen Mitgliedern des Orchesters Venedig besucht hatte. Pisendel nahm damals Violinunterricht bei Vivaldi und dieser schrieb eine Reihe von Konzerten für dessen Orchester.

In signifikanter Weise wirkte das italienische Konzert auch auf Johann Sebastian Bachs Concerto-Kompositionen ein. Anno 1710 arrangierte er 21 Streicher-Concerti für unbegleitetes Cembalo und Orgel, darunter neun von Vivaldi. Das Concerto in F-Dur BWV 1057 findet sich als Autograph in der Sammlung, die die Cembalo-Konzerte BWV 1052-1058 und das Fragment BWV 1059 (für Oboe und Cembalo) umfasst. Es ist eine Bearbeitung des vierten Brandenburgischen Konzerts, einen Ton tiefer gesetzt, wahrscheinlich, um dem Tonumfang des Cembalos Rechnung zu tragen. Die Bearbeitung zeigt kleinere Anpassungen der Blockflöten- und Streicherparte und überträgt den Soloviolinpart und einige der Blockflötensoli des Brandenburgischen auf das Cembalo. Es ist interessant festzustellen, dass Bach in der Brandenburgischen Version die Blockflöten «fiauti d'echo», in der Bearbeitung aber nur «fiauti à bec» nennt und das Cembalo für die Echos im zweiten Satz zuständig sein lässt. 1729 übernahm übrigens Bach von Telemann das Collegium musicum, das Johann Kuhnau in Leipzig gegründet hatte. Mit ihm dürfte auch die etwa 1740 entstandene Bearbeitung aufgeführt worden sein, und zwar im Zimmermannischen Coffee-Haus in der Catherinenstraße zu Leipzig.

1740 veröffentlichte der Verleger Carlo Ricciotti in Den Haag «Concerti Armonici» mit dem Vermerk, sie seien von «un illustre mano» geschrieben worden. Graf Unico von Wassenaer, der Komponist, hatte sie nicht publizieren wollen, weil er selbst sie für nicht qualitativ genug hielt und gern noch einige Korrekturen vorgenommen hätte, wenn sein diplomatischer Dienst ihm mehr Zeit dafür gelassen hätte. Nachdem in England viele Raubkopien erschienen waren, wurde Ricciotti sogar vom Verleger zum Komponisten «befördert»; und eine Kopie trägt den Namen Pergolesis und machte die Verwirrung noch größer.

Erst 1980 fand der Musikwissenschaftler Albert Dunning im niederländischen Kasteel Twickel von Overijssel – einst Eigentum des Grafen – die autographe Partitur, die jetzt an der Urheberschaft keinen Zweifel mehr lässt. Graf von Wassenaer vermerkt im Vorwort dieses Manuskripts, dass die Concerti in der Konzertgesellschaft von Den Haag (wo Ricciotti Primgeiger war) aufgeführt wurden und dass das Konzert Nr. 5 sein Lieblingswerk war. Der sehr persönliche und originelle Stil der Komposition mag sich daraus erklären, dass der Adlige nicht dem Geschmack eines Auftraggebers oder der Gesellschaft seiner Zeit Rechnung tragen brauchte, sonder frei war zu komponieren, wie es ihm gefiel.

Jean-Féry Rebel studierte Violine und Komposition bei Jean-Baptiste Lully, dem Florentiner Giovanni Battista Lulli, der seinerzeit die bedeutendste Gestalt der französischen Musik war und den französischen Stil entscheidend geprägt hat. Rebel startete seine Karriere als Instrumentalist in der Oper, arbeitete später im *Chambre du Roi*, ferner in der *Académie Royale de Musique* und an der *Chapelle Royale*. Im Jahr ihrer Publikation wurde Rebels «*Fantaisie*» sehr erfolgreich in der Oper nach der *Tragédie en Musique «Tancrède»* von Campra/Danchet aufgeführt, getanz von den Herren Blond und Laval sowie Madame Camargo. Außer dieser «*Fantaisie*» schrieb Rebel noch andere, von dramatischen Werken unabhängige Orchestersuiten mit französischen Tänzen, wurde damit Schöpfer einer neuen Gattung.

l'Europe réunie

Collegium Musicum was a term used since around the 16th century in Northern Europe (mainly Germany, Switzerland and the Low Countries) to designate music associations with the purpose of organizing regular concerts. For these concerts much music was composed and some imported from other countries: the audience could listen to the different current styles in Europe in the 18th Century, mainly the Italian, the French and the German, which was by then a fusion of the former two.

The French orchestral suite was a very popular genre in the early 18th century, eagerly imitated by composers in other countries and, in the case of Telemann, greatly expanded upon. Georg Philip Telemann was an extremely prolific composer, evident in his output of orchestral suites alone: although only 134 suites survive today, it is estimated that he wrote close to one thousand. In the orchestra suite, which is comprised of a French overture followed by a series of dance movements, Telemann found a most suitable genre to experiment with contrasting affects, tone painting, and musical imagery. His «*Wasser-Ouverture*» is an example of one of his «*character suites*», where each dance movement evokes the nature of a sea god from ancient mythology: the sea nymph Thetis; Neptuneus, the Lord of the Sea; his son Tritonus, messenger of the depths; the storm god Aeolus; and the god of the West Wind, Zephir. It is no accident Telemann wrote a piece glorifying the seas; this suite was composed shortly after he moved to the great port city of Hamburg, having been appointed Music Director, and he knew how to please his audience. The last two dance movements further emphasize his tribute to the city: the *gigue* depicting the ebb and flow of the sea gave rise to the suite's second nickname, «*Hamburger Ebb und Fluth*», and the *canarie*, a 16th century dance from the Canary Islands, portrayed jolly boatmen, well known in Hamburg's docks. The «*Wasser-Ouverture*» was very

likely performed by Telemann's Collegium Musicum in one of its weekly public concerts, founded when he moved to Hamburg in 1721.

Antonio Vivaldi was one of the most important composers for the development of the concerto form. He was the first to regularly use ritornellos and his compositions served as model to many others. Besides the solo concerto and the concerto grosso, he was a master in joining different instruments as coexisting soloists of one concerto. The Concerto RV 566 is a fine example of how Vivaldi combined the timbre and characteristic language of each instrument, adding some virtuosity to produce a colorful and rich work of art. Surely his work at the Ospedale della Pietà contributed greatly to his knowledge of the different instruments, since he composed many works to be performed there. However, the fact that the bassoon was not taught at the Ospedale makes us believe that the present concerto was intended to be played outside, possibly by the Dresden orchestra: its leader Johann Georg Pisendel, along with other members, had visited Venice in 1716. Pisendel received then violin lessons from Vivaldi, who wrote a number of concertos for his orchestra.

One of the most significant influences on Bach's concerto writing is the Italian concerto: in the 1710s he arranged 21 string concertos to be played by unaccompanied solo harpsichord and organ, being nine of them by Vivaldi. The concerto in F Major BWV 1057 is found in the autograph collection that contains harpsichord concertos BWV 1052-1058 and the fragmentary BWV 1059 (for oboe and harpsichord). It is an arrangement of the 4th Brandenburg Concerto, transposed one tone down, perhaps to fit the range of the instrument. The arrangement has minor adjustments in the recorders and strings parts and transfers the Brandenburg's solo violin part and some of the solo recorder passages to the harpsichord. It is interesting to note that in the Brandenburg version Bach calls the recorders «fiauti d'echo» but in this version they are called «fiauti à bec» and the harpsichord is responsible for the echoes in the 2nd movement. In 1729 Bach took over from Telemann the Collegium Musicum founded in Leipzig by Kuhnau. This concerto was written around 1740, almost certainly to be performed in one of the meetings of this Collegium Musicum, at the Zimmermann's coffee house (Catherinenstraße, Leipzig).

The «Concerti Armonici» were published in The Hague in 1740 by Carlo Ricciotti who only mentions that they were written by «un illustre mano». Count Unico van Wassenaer didn't want them to be published, especially because he himself found the quality wasn't high enough and would make some corrections if his diplomatic duties had left him more time to do so. After many pirate copies appeared in England, Ricciotti had been «promoted» from publisher to composer; a copy that bared the name of Pergolesi as the author made the confusion even greater. It was only in 1980 that the musicologist Albert Dunning found at the Kasteel Twickel (Overijssel, The Netherlands) – once pro-

perty of the Count – the autograph score, which clearly showed the authorship of the work. Count van Wassenaer indicated in the foreword of this manuscript that the Concerti were performed at the Concert Society in The Hague (where Ricciotti played 1st violin) and that the Concerto no. V was his favorite. The very personal and original style of the composition may be explained by the fact that, as a nobleman, he didn't have to satisfy the taste of an employer or the society of his time; he was free to compose as he pleased.

Jean-Féry Rebel studied violin and composition with Jean-Baptiste Lully – Giovanni Battista Lulli, Florentine in origin, but the strongest figure in French music of the period, having almost dictated the French style. He started his career as instrumentalist at the Opera, working later at the Chambre du Roi, the Académie Royale de Musique and at the Chapelle Royale. In the year of its publication, Rebel's «Fantaisie» was performed very successfully at the Opera after «Tancredi» (Tragédie en Musique by Campra/Danchet), being danced by Messrs. Blond and Laval and Miss Camargo. Besides this «Fantaisie», Rebel wrote other orchestral suites of French dances independent from dramatic spectacles, a genre which was introduced by him.

l'europe réunie

C'est au cours du 16^e siècle, que le terme Collegium Musicum prit son essor, essentiellement dans des pays comme l'Allemagne, la Suisse et les Pays-Bas pour y désigner des associations dont les membres se retrouvaient régulièrement (pour jouer de la musique) et organiser des concerts. Ces associations étaient des grandes consommatrices de musiques nouvelles, tout en prenant une part non négligeable dans la circulation et la diffusion des musiques. C'est ainsi que l'on put entendre, un peu partout dans l'Europe du 18^e siècle, les styles actuels, et particulièrement l'italien, le français et l'allemand qui réunissait les deux autres.

Dans le domaine de la musique d'orchestre, la «Suite française» représentait le genre le plus populaire au 18^e siècle et les compositeurs de tous les pays lui vouèrent un culte zélé, y compris Georg Philipp Telemann qui l'agrandit considérablement. Telemann était d'ailleurs un compositeur extrêmement fécond, comme en témoignent ses suites pour orchestre, dont il en couchait près d'un millier sur le papier, dont seuls quelques 134 nous parvinrent. Toujours en est-il, qu'il trouva dans le genre de la Suite pour orchestre, qui compte généralement une ouverture à la française et une succession de danses, un terreau fertile pour éprouver des atmosphères contrastantes, des peintures et des fantaisies sonores. Sa «Wasser-Ouverture» est un exemple type de la suite à caractère, puisque chaque mouvement

de danse représente le caractère d'une divinité marine de la mythologie ancienne: la nymphe marine Thétis, le seigneur des mers Neptune, son fils Triton, le messager des profondeurs abyssales, Eole, le dieu des tempêtes, et Zéphir, le dieu des vents de l'est. En fait, ce n'est guère par hasard que Telemann dédie cette suite à la gloire de la mer, car la composition de celle-ci coïncide avec son entrée en fonction de directeur de la musique de la ville hanséatique Hambourg et Telemann savait pertinemment comment flatter le public. Les deux derniers mouvements de la suite rendent d'ailleurs directement hommage à la ville elle-même: la Gigue représente les marées et est éponyme pour le second sous-titre «Hamburger Ebb und Fluth», alors que le Canari, danse du 16e siècle des îles canaries, brosse le tableau d'un groupe de joyeux matelots, tel que l'on pouvait les rencontrer dans les installations portuaires. Il est très vraisemblable que cette «Wasser-Ouverture» fut créée lors d'un de ces concerts hebdomadaires du Collegium Musicum que Telemann fonda en 1721 après son entrée en fonction.

Antonio Vivaldi, quant à lui, est certainement l'une des figures les plus déterminantes dans le développement du concerto. Il était le premier à écrire régulièrement des ritournelles et ses compositions servaient de modèle à plus d'un compositeur. Il était non seulement un maître du concert de soliste et du concerto grosso, mais il savait également combiner de manière magistrale plusieurs instruments solistes au sein d'un même concerto. Le Concerto RV 566 démontre avec brio comment Vivaldi sut tirer profit des couleurs et de l'expressivité spécifique de chaque instrument pour créer une œuvre, solidement charpentée par les traits virtuoses et scintillant de mille couleurs mirifiques. C'est sans doute son travail au sein de l'Ospedale della Pietà qui lui conférait ce savoir organologique, puisqu'il composait de nombreuses œuvres pour cette institution. Le fait, cependant, que le basson n'était pas enseigné à l'Ospedale donne à penser que l'œuvre fut écrite pour une exécution extra-muros, peut-être par la chapelle de la cour de Dresde dont le directeur, Johann Georg Pisendel visita Venise en 1716 en compagnie d'autres musiciens de son orchestre. A l'époque, Pisendel prenait des leçons de violon auprès de Vivaldi qui de son côté, composait quelques concertos pour l'orchestre de son élève.

Le concerto italien marqua également profondément le jeune Johann Sebastian Bach qui transcrivit en 1710 pas moins de 21 concertos pour cordes soit pour le clavecin soit pour l'orgue. Parmi ces 21 concertos se retrouvent neuf concertos de Vivaldi. L'autographe du Concerto en fa majeur, BWV 1057, se retrouve dans le recueil des concertos pour le clavecin BWV 1052-1058 dans lequel l'on retrouve aussi le fragment BWV 1059, une œuvre pour hautbois et clavecin. Le Concerto BWV 1057 est une transcription du Concert brandebourgeois n°4 (sol majeur) transposée d'un ton vers le bas, les clavecins de l'époque s'arrêtant au ré aigu, ne possédaient pas le mi aigu caractéristique de l'écriture violonistique. La transcription présente quelques adaptations mineures des parties des flûtes à bec et des cordes et confie la partie du violon solo, ainsi que quelques soli des flûtes à bec du Concerto brandebourgeois au

clavecin. Notons au passage que Bach affuble les flûtes à bec du sobriquet «fiauti d'écho» dans le brandebourgeois, alors que dans le Concerto BWV 1057, il leur redonne le nom de «fiauti à bec» et confie, dans le second mouvement, le rôle de l'écho au clavecin. C'est en 1729 que Bach reprit, des mains de Telemann le Collegium musicum fondé par Johann Kuhnau à Leipzig. C'est sans doute avec ce Collegium que Bach donna le Concerto, écrit vers 1740, au Café Zimmermann de la Catherinenstraße à Leipzig.

C'est également en 1740 que parurent à La Haye, chez l'éditeur Carlo Ricciotti, les «Concerti Armonici» composés par «un illustre mano». Leur auteur, le comte Unico von Wassaenaer ne voulait pas les publier car il n'était pas content de son travail et il aurait encore bien voulu apporter des corrections à ces œuvres, si ses tâches diplomatiques lui en avaient laissé le loisir. Pourtant, l'œuvre connut un grand succès et après l'apparition de multiples copies pirates, l'éditeur Ricciotti fut «promu» compositeur, faute de paternité reconnue. Signalons encore qu'une de ces copies mentionne, ni plus ni moins, Pergolese comme auteur, ce qui contribua évidemment à maintenir le mystère qui planait au sujet de ces œuvres. Ce n'est qu'en 1980 que le musicologue Albert Dunning découvrit au château Twickel de Overijssel – qui fut jadis la propriété du comte – la partition autographe qui lui attribue maintenant la paternité d'une manière irréfutable. Le comte von Wassaenaer note dans sa préface, que les concerti furent donnés par la Société des Concerts de La Haye, (dans laquelle Ricciotti occupait le poste de premier violon), et que le Concerto n° 5 était son préféré. Le style très personnel et original de cette œuvre s'explique par le fait que le noble compositeur ne devait nullement faire attention au goût d'un commanditaire ou même du public de son époque, mais qu'il pouvait composer librement selon sa fantaisie.

Jean-Féry Rebel étudia le violon et la composition auprès de Jean-Baptiste Lully, le florentin Giovanni Battista Lulli qui fut, à son époque, le personnage le plus éminent de la musique française et qui marqua le style français de son empreinte indélébile. Rebel entame sa carrière en tant que musicien de l'Opéra, avant de prendre successivement des postes dans La Chambre du Roi, L'Académie Royale de Musique et la Chapelle Royale. Durant l'année de leur publication, la «Fantaisie» de Rebel furent données avec beaucoup de succès à l'Opéra, après «Tancredi», une tragédie en musique de Campra/Danchet. Rebel composa à côté de «Fantaisie», d'autres suites pour orchestre, libérées de tout lien avec des spectacles dramatiques, et qui sont constituées de danses françaises, introduisant ainsi un nouveau genre.

Das **COLLEGIUM MUSICUM DEN HAAG** wurde Anfang 2006 von Studenten und Graduierten des Königlichen Konservatoriums Den Haag gegründet, die bereits seit 2002 zusammengearbeitet hatten. Entsprechend der Internationalität des Konservatoriums kommen die Musiker dieses Ensembles aus der ganzen Welt, Nord- und Südamerika, Asien und Europa, mit Erfahrungen aus vielen Alte-Musik-Ensembles sowie aus ihren Auftritten in den größeren Konzerthäusern und Festivals von Europa und Übersee. Das Orchester verbindet das Spiel auf alten Instrumenten und historische Aufführungspraxis mit lebendiger Interpretation.

www.cmdh.nl

CLAUDIO BARDUCO RIBEIRO aus São Paulo errang seinen Bachelor-Grad als Dirigent an der staatlichen Universität von Campinas, wo er bei Edmundo Hora auch Cembalo studierte. Claudio arbeitet mit verschiedenen Alte Musik Ensembles in Südamerika und Europa zusammen, zur Zeit mit den Ensembles «Companhia de Música» in Brasilien (Leiter), in Europa mit «LOTUS» und dem «COLLEGIUM MUSICUM DEN HAAG» (Leiter). Er ist Gastdozent am Königlichen Konservatorium von Den Haag, wo er 2004/06 bei Jacques Ogg auch seinen Bachelor- und Master-Grad für Cembalo erwarb.

The **COLLEGIUM MUSICUM DEN HAAG** was created in the beginning of 2006 by current and graduate students of the Royal Conservatory The Hague that had been working together since 2002. Due to the international prominence of the conservatory, the musicians in this ensemble come from all over the world: the Americas, Asia, Europe, having worked with many important Early Music ensembles and played in the major concert halls and Festivals of Europe and the Americas. The Orchestra combines the use of period instruments and historical performance practice with a lively interpretation.

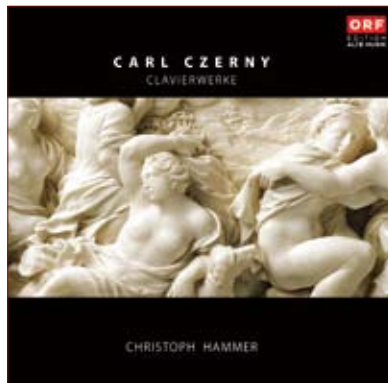
www.cmdh.nl

Born in São Paulo, **CLAUDIO BARDUCO RIBEIRO** earned his Bachelor degree in Conducting in the State University of Campinas where he also studied harpsichord with Edmundo Hora. Claudio has worked with various Early Music ensembles in South America and Europe and currently works with the ensembles «Companhia de Música» in Brazil (director), «COLLEGIUM MUSICUM DEN HAAG» (director) in Europe and as guest teacher at the Royal Conservatory The Hague. In May 2004, he finished his Bachelor Degree at the Royal Conservatoire and in June 2006 his Master Degree with Jacques Ogg.

C'est début 2006 que fut créé l'**COLLEGIUM MUSICUM DEN HAAG** par des élèves et des diplômés du Conservatoire Royal de La Haye, bien que certains travaillaient déjà ensemble depuis 2002. A l'instar du cosmopolitisme du Conservatoire, l'ensemble se compose de musiciens venant des quatre coins de l'horizon, qu'il s'agisse de l'Amérique du Sud et du Nord, de l'Asie et de l'Europe, chacun des membres pouvant se prévaloir d'une riche expérience dans la pratique de la musique ancienne, tant en ensemble qu'en soliste dans les salles et aux festivals les plus prestigieux. L'orchestre lie le jeu sur instruments anciens et les pratiques historiques à une interprétation vivante et différenciée.

www.cmdh.nl

Originaire de São Paulo, **CLAUDIO BARDUCO RIBEIRO** acquit son Bachelor en direction à l'Université de Campinas où il travailla également le clavecin auprès d'Edmundo Hora. Il collabore avec plusieurs ensembles de musique ancienne tant en Amérique du Sud qu'en Europe. Pour l'heure, il est chef de l'ensemble «Companhia de Música» du Brésil, et en Europe, il travaille avec les ensembles «LOTUS» et l'«COLLEGIUM MUSICUM DEN HAAG», dont il assure également la direction. Il est professeur invité au Conservatoire royal de La Haye, où il obtint également son grade de bachelor et de master en clavecin auprès de Jacques Ogg.



by yon bonnie banks

traditional early music of scotland



quadriga consort



ORF
ÖSTERREICH
RADIO
FUNK

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
JUDAS MACCABAEUS



WIENER SINGAKADEMIE · BARUCCO
CORNELIA HORAK · HERMINE HASSELBOCK
THOMAS KÜNNE · DANIEL JOHANNSEN · KLEMENS SANDER
HEINZ FERLESCH

giovanni girolamo kapsperger
« li fiori »

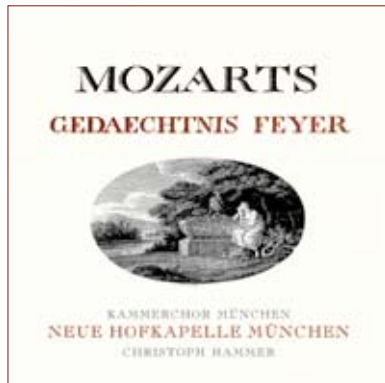


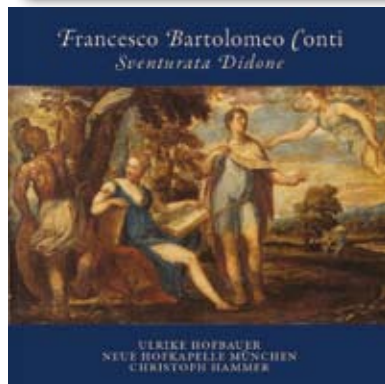
vivante

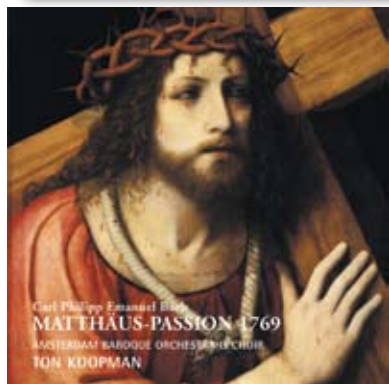
RUPERT IGNAZ MAYR
MUSICA SACRA

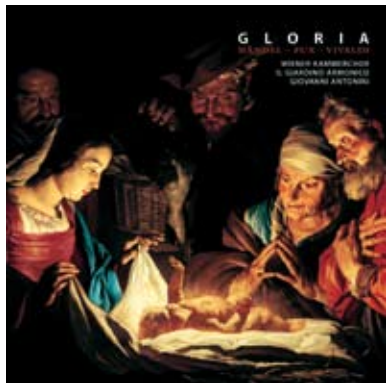


NEUE HOFKAPELLE MÜNCHEN
CHRISTOPH HAMMER









diapason
découverte



Colophon **ORF EDITION ALTE MUSIK** Herausgegeben von **BERNHARD TREBUCH** alte.musik@orf.at
© & ® 2007 **ORF ALTE MUSIK ORF SACD 3008** Argentinierstraße 30a A-1040 Wien Tel : (+43-1) 501 70 373
Fax : (+43-1) 501 70 375 shop@orf.at shop.orf.at **SACD** Produktion · Aufnahmeleitung : **BERNHARD TREBUCH**
 Technik & SACD Authoring : **KLAUS WACHSCHÜTZ** Tonassistent & Schnitt : **BERTRAM KNAPPITSCH** Liverecording
: **OULD-KATHOLIEKE KERK DELFT** 29. & 30. NOVEMBER 2006 Microphones : **SENNHEISER MKH800 · NEUMANN**
M150 · NEUMANN TLM170 **DVD VIDEO** Produktion · Aufnahmeleitung : **BERNHARD TREBUCH** Kameraführung :
HERIBERT SENEGACNIK Kameraassistent : **ROBERT LACHOWITZ** Tontechnik & Videoschnitt : **KLAUS WACHSCHÜTZ**
 Tonassistent : **GEORG ULBING** Liverecording : **WALLFAHRTSKIRCHE MARIA BRUNNENTHAL** 20. MAI 2007
BEIM «BRUNNENTHALER KONZERTSOMMER» Redaktionelle Mitarbeit : **BERNHARD DROBIG** Übersetzungen :
BERNHARD DROBIG (deutsch) · **RODERICK SHAW** (englisch) · **PIERRE SCHWICKERATH** (französisch) Layout, Photos &
Artwork : **FRA BERNARDO** Made in Austria by **SONY DADC** (www.sonydadc.com) **ALLE RECHTE VORBEHALTEN**
OE1.ORF.AT **DIESE PRODUKTION WURDE ALS 100. TITEL DER «ORF EDITION ALTE MUSIK» VERÖFFENTLICHT**
Der Herausgeber dankt : **ELFRIEDE, FRANZ, NINA & LUKAS TREBUCH** **GERHARD WEIS** **ALFRED TREIBER** **HAIDE**
TENNER **BERNHARD DROBIG** **MARKUS MUNTEAN** **ADI ROSENBLUM** **KONRAD EICHBICHLER** **JOSEF**
LANZ **P. MARTIN ROTHENEDER** **WOLFGANG BENEDIKT** **CLAUDIA DEDIC** **ANDREAS BUCHACHER** **FLA-**
VIA KOBALD **DANIELA IKERNA** **KLAUDIA ZEININGER** **GABRIELE SOLDER** **WOLFGANG STURM** **ERICH**
HOFMANN **WOLFGANG RACHER** **FLORIAN ROSENSTEINER** **GERHARD WIESER** **WOLFGANG FAHRNER**
JOHN HADDEN **ANDREAS KARLBERGER** **ROBERT PAVLECKA** **ANTON REININGER** **JOSEF SCHÜTZ** **HERI-**
BERT SENEGACNIK **ALEXANDRA & KLAUS WACHSCHÜTZ** **P. GÉRARD DE MARTEL** **RODERICK SHAW** **PIERRE**
SCHWICKERATH **ASTRID HUBER** **SARAH WILSON** **CHRISTOPH LIEBEN-SEUTTER** **CHRISTIAN LACKNER**
 HELMUT PILSS **HELENE PÜRMAJR** **LIESEL B. SAYRE** **KEN SMITH** **FRANZ WINTER** **LA SERENISSIMA**

